

Beilage zu Nummer 196 der Volksstimme.

Dienstag den 22. August 1916.

Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 22. August 1916.

Werkmarkt im Großherzogtum Hessen und Provinz Hessen-Nassau im Juli 1916.

Im Berichtsmonat war in fast allen Berufen gegenüber dem Vorjahr eine stärkere Bewegung auf dem Arbeitsmarkt festzustellen. Durch die günstige Witterung wurden in der Landwirtschaft für Erntearbeiten zahlreiche Arbeitskräfte benötigt, konnten aber nicht alle beschafft werden. So wurde berichtet, daß in der Landwirtschaft sich Angebot und Nachfrage zufriedenstellend geregelt wurden. In der Industrie fehlte es wie in den Vorjahren an Facharbeitern. Die offenen Stellen konnten auch annähernd belegt werden. Erfas durch ungelernte Arbeiter wurde nicht verlangt. Vor allem herrschte starke Nachfrage nach Schlossern und Drehern. In der Edelmetallindustrie in Hanau a. M. hat sich die Lage gegenüber dem Vorjahr wenig geändert. In der Bedeutungsstufe wurden vorzugsweise Tropierer auf bessere Möbel verholt. In der Holzindustrie usw. war Nachfrage nach Möbelstreuern. Im Rahmen des Mittelgebiets hat der Geschäftsgang gegenüber dem Vorjahr eine leichte Steigerung erfahren. Väcker konnten fast alle abgeholt werden. Am Weißgergewerbe war die Nachfrage nach Gehilfen nach wie vor gering; das Angebot ist auch zurückgegangen. Die Tabak- und Zigarrenindustrie und Umgebung war im ganzen Berichtsmonat gut besetzt. In der Bekleidungsindustrie konnten verlangten Arbeitskräfte gestellt werden. In der Rüsterei mangelte es an brauchbaren Arbeitskräften, in der Schmiederei war noch genügend Arbeit vorhanden. In der Werthe wurde Nachfrage nach Facharbeiter und Hilfskräfte auch erwartet, viel verlangt. Den Anforderungen konnte man zum Teil entsprochen werden. Im allgemeinen ruhte die Tätigkeit fast ganz, dagegen schaffte die öffentliche Handtätigkeit für die vorhandenen Arbeitskräfte geistige Beschäftigung. In Frankfurt a. M. berichtete eine starke Nachfrage nach Kimmernern. Im alten Gewerbe ist immer noch keine Verbesserung zu sehen; die vermittelten Ausbildungsstellen waren immer nur wenige. Die Lebhafte Nachfrage war nach ungelerten Personen zu verzeichnen. Besonders Fabrikbetriebe, Stoffwaren und auch Landwirte verlangten Arbeiter. Manche aus Hausbüros und Ausläufen. Jugendliche arbeiter waren wegen ihrer hohen Lohnforderung kaum leicht unterzubringen. Zur Hotelgewerbe besserte die Beschäftigungsmöglichkeit gegenüber dem Vorjahr. Es wird berichtet, daß sehr viele Köche, Kellner und Haushälter verlangt wurden und die Nachfrage befriedigt werden konnte. Besonders fehlte es an gelehrten Personale. Die Lage auf dem weiblichen Markt hat sich mit Ausnahme für Wasch- und Küchengebiete. Die schlechte Beschäftigung für Wasch- und Küchen ist wohl auf die Ferien- und Reisezeit zurückzuführen. Für Haus- und Küchenpersonal und auch für gewisse Arbeiterinnen liegen die Vermittlungen in erfreulicher Weise. Für Kaufmännische und technische Berufe hielt sich Angebot und Nachfrage auf der Höhe wie im Vorjahr. Es fehlt an besseren Spezialisten, hauptsächlich aus dem Eisen- und Maschinenbau.

Der Wohnungsschwund hat es hier dieser Tage wieder verstanden, mit Erfolg zu arbeiten. Er mietete sich am 22. August bei einer Ehefrau in der Großen Burgstraße ein und ging dann weg, um, wie er sagte, möglichst anzumelden und sein Gerät zu besorgen. Dann zurück und erzählte, er habe um Geld verzweifelt, er erbat 20 Mark und benötigte sofort 7 Mark, um sein Gerät in Bahn einzölen zu können. Da der Mann einen vertraulichen Eindruck machte, gab ihm die Logistin einen Schmuckschein, mit dem der Schwund verschwand, als heute etwas von sich hören zu lassen. Auch den Binnenschiffen hat er mitgenommen. Er lief nichts zurück als eines schwachen Blechschildchen, auf dem der Name Paul eingestanzt ist. Der Polizei ist Anzeige erstattet. Der wird geschildert: 1,70 bis 1,75 Meter groß, kräftig, braune, ungepflegte Schurk, an der rechten Hand der Beige- und Mittelsinger. Er trug weißen Alltag mit schwarzen Band, dunklen Schokroh, dunkle schwarze Hose mit weißen Streifen, gelbe Schnürschuhe, Socken mit umgelegten Edeln, schwarz und weißen Schleis und im Knopfloch das Band des Eisernen Kreuzes. Die Polizei bittet um Nachricht, falls der Schwund wieder auftauchen sollte.

Die beschlagnahmten Gegenstände in Leihhäusern. Amtlich mitgeteilt: In Leihhäusern befinden sich zurzeit noch beschlagnahmte Gegenstände (zum Beispiel Fahrradfahrradschlüsse, Koffernde Kessel usw.), ohne daß sie zuständigen Stellen gemeldet worden sind. Es wird hingewiesen, daß auch Leihhäuser, sowohl städtische als wie auch private, den Vorschriften der erlassenen Verordnungen unterliegen. Sie haben somit die in diesen Verordnungen gegebene Meldepflicht zu erfüllen. Die Revisoren der stellvertretenden Gemeindesäude werden die Durchführung der Bekanntmachung diesen Stellen überwachen.

Die Fleischsteckplatte kommt! Die Beratungen über die Einführung der Reichsfleischplatte sind, wie wir das vor kurzem in Ausführungen wahrnahmen, nunmehr zum Abschluß gekommen mit der Veröffentlichung der einschlägigen Bestimmungen in allerhöchster Zeit zu rechnen. Es wird ebenso wie vielleicht bei den örtlichen Fleischplatten der Fall ist, von Monat zu Monat die Fleischmenge bestimmt werden, die füllt entsprechend den Fleischverträgen auf mindestens 100 Gramm pro Kopf und Woche belassen wird. Um die Mitte jeden Monats wird bekannt geben werden, die für den nächsten Monat bestimmt ist. Die Fleischplatte wird das Fleisch aller Güter umfassen, auch die Haushühner werden der Fleischplatte unterliegen. Es bleibt dagegen Gänse und Enten aus. Gestritten war die Frage, wie das Wild behandelt werden soll. Die Entscheidung ist nunmehr gefallen, daß der Fleischkartei mit Ausnahme des Kolonialwaren- und Badwarenhandels am Orte — auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung über die Festsetzung ungünstiger Personen vom Handel vom 21. September 1915 verboten werden.

Im Rahmen des Mittelgebiets wird verabfolgt: Hasen, Kaninchen und das jagdbare Geflügel, also Rebhühner, Wildente und Gänse, Wasserröhner und Berggleichen. In der Behandlung des Wildes wird aber voraussichtlich den Einzelstaaten eine gewisse Bewegungsfreiheit gegeben werden.

Fleischverteilung. In dieser Woche gelangen wieder 300 Gramm Fleisch oder Wurst auf den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe. Der Verlauf beginnt am Mittwoch morgen mit der Buchstabengruppe M-O. Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Fleischversorgung ersucht der Magistrat wiederhol und dringend, die festgesetzte Buchstabensequenz genau einzuhalten.

Militärisches. Die W. J. veröffentlicht eine Bekanntmachung des Landrats des Kreises Niederhessen, der zufolge alle Militärschützlichen und unausgebildeten Landsturmfliegenden der Jahrgänge 1897 bis 1869 einschließlich der in den Jahren 1895 bis 1878 geborenen dauernd Untauglichen, welche bei früheren Kriegsmusterungen die Entscheidung "zeitig gesundheitsfähig" oder "zeitig arbeitsverdienstfähig" erhalten haben, oder als "zeitig untauglich" ausgeschlossen wurden, sich zu einer erneuten Kriegsmusterung zu stellen haben. Dieselben Bekanntmachungen werden auch in allen übrigen Ausbildungsbereichen erlassen werden. Wie von zuständiger Seite weiter mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung der Landsturmflieger nicht beabsichtigt, wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund aus ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärvorwaltung bestrebt, die eingezogenen Landsturmfliegenden der ältesten Jahrgänge nach Möglichkeit ihrem Zivilberuf wiederzugeben.

Aus dem Kreise Wiesbaden.

Wiesbaden, 22. Aug. (Selbstkündigung) Am letzten Mittwoch hat sich eine unbekannte Frauensperson in Wiesbaden etwa 100 Meter oberhalb des Ochsenbachs in den Rhein gestürzt und ist ertrunken. Am Samstag nachmittag wurde dieselbe etwa 100 Meter weiterstromabwärts gefunden und nach dem heutigen Friedhof überführt. Ueber die Persönlichkeit der Toten ist noch nichts bekannt. Bekleidet war sie mit einem blau-schwarzen gestreiften Bademantel und gelblicher Bluse. Die Leibwäsche ist gezeichnet H. A. An der linken Hand trug die Verlebte einen Ring mit rotem Stein. Sie war etwa 30 bis 35 Jahre alt, 1,60 Meter groß und von kräftiger Gestalt.

Geisenheim, 21. Aug. (Ertrunken) Ist hier im Rhein in der Nähe der Erbgasse beim Baden der 18 Jahre alte Sohn des jungen Einwohners Georg Fätscher. Der Junge hat, obwohl es verboten ist, im freien Rhein mit seinem Bruder an einer sehr gefährlichen Stelle gebadet und wurde von den zufließenden Wellen eines vorüberfahrenden Dampfers, den sogenannten Gelehrten, mitgerissen. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Lorch a. N., 21. Aug. (Weichselnördung) Die vergangene Woche oberhalb Lorch geländete männliche Weiche ist als diejenige des Matrosen Stephan Petry aus Niederburg bei Oberwesel erkannt worden. Petry ist von einem Schleppdampfer über Bord gesunken und ertrunken.

Aus den umliegenden Freien.

Eine hessische Kartoffelzentrale.

Wie und aus Darmstadt gemeldet wird, hat sich im Interesse der Kartoffelversorgung aus der Früte 1916 die Stadt Darmstadt mit den Landgemeinden des Kreises zu einem Kommunalverbund bezirk zusammen geschlossen, der die Kreise Dieburg, Groß-Gerau und Darmstadt umfaßt. Die Regelung der Versorgung wird danach den Gemeinden selbst übertragen. Für den Bezirk des Kommunalverbundes wird eine Geschäftsstelle errichtet, deren Leiter der Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete Rechnungsenthebung Henrich ist.

Die Geschäftsstelle hat die Bedarfs- und Überschlagsgemeinden zunächst festzustellen und dafür zu sorgen, daß die Bedarfsgemeinden rechtzeitig versorgt werden. Sie ist berechtigt, Aufläufer anzunehmen und diesen die Beschaffung der Kartoffeln an die Bedarfsgemeinden zu übertragen, kann aber auch den Gemeindevertretern entsprechenden Auftrag erteilen. Bei der Annahme der Aufläufer sollen die bisherigen Geschäftsbeziehungen möglichst gewahrt bleiben. Die Geschäftsstelle hat festzustellen, welche Mengen von Kartoffeln und in welcher Weise die Kartoffeln von den einzelnen Gemeinden selbst einzulagern sind und dies zu überwachen. Bei Bezeichnung der durch die Gemeinden einzulagerten Kartoffeln ist davon auszugehen, daß die Verbraucher, welche die nötigen Kellerräume haben, sich selbst versorgen. Von der Gemeinde selbst sollen die für ihre eigenen Anstalten und für die Winderhemittel nötigen Kartoffeln unter Zusatz einer Reserve eingelagert werden. Die Geschäftsstelle selbst kann zum Ausgleich dieser Vorräte entsprechende Kartoffelmengen selbst auf Lager nehmen. Sie ist weiter berechtigt, für ihr eigenes Lager entsprechende Kartoffelmengen durch Lieferungsverträge usw. sicher zu stellen. Als Beiträge der Geschäftsstelle wurden die Herren Landwirt Grünewald (Babenhausen), sowie Colonier Hermann (Wiesbaden) bestimmt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Stadthaus zu Darmstadt.

Hanau, 22. Aug. (Auf Beschlagnahme der Fahrradbereifungen) teilt der Magistrat mit, daß die Sammelstelle Schloßstraße 11, am Mittwoch den 23. August, am 30. August, 8., 18. und 14. September, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, zur Annahme von Fahrradreifen und Schläuchen geöffnet ist. Um eine schnellere und geordnete Abnahme zu ermöglichen, werden Ablieferungsnummern ausgegeben, die im Rathaus (Rathausmeister) in Empfang genommen werden können. Die eingelieferten Fahrradschlüsse sind in leicht aufgepumptem Zustande vorzulegen. Die Ventile gehören mit zum Bestandteil der Schlüsse und dürfen daher nicht entfernt werden. Geschmiedete Fahrradschlüsse sind leicht aufgepumptem Zustande vorzulegen. Die Ventile gehören mit zum Bestandteil der Schlüsse und dürfen daher nicht entfernt werden. Geschmiedete Fahrradschlüsse sind leicht aufgepumptem Zustande vorzulegen. Der Übernahmepreis beträgt für Deden 4, 3, 1,50 Mark und 30 Pfennig; für Schläuche 8, 2, 1,50 Mark und 25 Pfennig. Wer seine Fahrradbereifungen nicht abliefert, hat sie anzumelden. Weisbescheine können im Rathaus in der Zeit vom 15. bis 21. September in Empfang genommen werden.

Hanau, 22. Aug. (Petroleum für Heimarbeit und Landwirte) Wie der Magistrat bekannt gibt, kann jetzt schon Petroleum für Heimarbeit und Landwirte auf Autog abgegeben werden. Autog unter Vorlegung des alten Ausweises sind im Rathaus, Zimmer 10, zu stellen. (Das tägliche Best.) Von heute ab bringt die Stadt, so lange der Vorort reicht, Riesen-Schlaubohner das Pfund zu 23 Pfennig, Netto das Pfund zu 14 Pfennig im Stadtkraut (Reichshalle) zum Verkauf. Außerdem wird noch Wirsing, Weißkraut, Chärfel und Fallobi angeboten. (Verbotener Lebensmittelhandel.) Dem Bäckermeister Hermann Glauberg in Langenselbold ist auf Veranlassung des Landratsamtes der Handel mit Lebensmitteln und Futterstoffen ausgemacht worden. Hier bestätigt es ein praktischer Landwirt,

— mit Ausnahme des Kolonialwaren- und Badwarenhandels am Orte — auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung über die Festsetzung ungünstiger Personen vom Handel vom 21. September 1915 verboten worden.

Marburg, 21. Aug. (Tod infolge Blutvergiftung) Ein bejahter Anstreicher aus Hasselbach zog sich bei einem Sturz eine Beinverletzung zu, die er aber nicht sonderlich beachtet. Eine hinzutretende Blutvergiftung hat dem Mann jetzt den Tod gebracht.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 21. Aug. (Der Kreisauflösung) hat folgende Höchstpreise für Fleisch neu festgesetzt: Schweinefleisch 1,90 Mark, Rindfleisch 2 Mark, Kalbfleisch 1,50 Mark. Für den Kreis bleibt leider bei der Viehlieferung so wenig Fleisch übrig, daß in der laufenden Woche nur 125 Gramm Fleisch für die Person abgegeben wird, und dabei ist es noch nicht sicher, daß jeder 125 Gramm erhält. Der Unterschied von 300 Gramm in den großen Städten und 125 Gramm bei uns scheint doch etwas groß. — Der Kreisauflösung hat die Ausfuhr von Kartoffeln ohne Genehmigung der Kreisverwaltung verboten. Es soll damit der wilde Handel getroffen werden, denn die Lieferungen an die Großstädte gehen durch den Kommunalverband.

Hachenburg, 19. Aug. (Brand) Die Stadt wurde von einem ziemlich großen Brandunglück betroffen. In der Hintergasse brannten ein Wohnhaus und acht Scheunen nieder. Es waren zwar alte Gebäude, die durch die Brandflammen rechtlich entzweit wurden, aber es sind leider auch Futterstoffe, einige hundert Rentiere, verbrannt; zum Teil sind die Geschädigten nicht verloren. Ueber die Ursache des Brandes konnte nichts ermittelt werden.

Darmstadt, 22. Aug. (Jagdbeginn) Auf Anordnung des Großherzoglichen Ministeriums beginnt die Jagd auf Feldhühner in den Provinzen Starkenburg und Aheinbessen, sowie in den Kreisen Südingen, Friedberg und Eichen am 21. August, in den Kreisen Niedersfeld, Lauterbach und Schotten am 28. August und endet mit dem 31. Dezember 1916. Die Jagd auf Hasen und Fasane beginnt am 1. September 1916 und endet mit dem 31. Januar 1917. Die Jagd auf weibliches Rehwild beginnt am 1. Oktober und endet für weibliches und männliches Rehwild am 31. Januar 1917.

Darmstadt, 21. Aug. (Rotlauffsuchte) Wie mitgeteilt wird, herrscht in vielen Orten unter den Schweinen eine Rotlauffsuchte, der schon zahlreiche Tiere zum Opfer gefallen sind. Ansehend wird dieser Zustand von den maßgebenden Behörden nicht hinreichend beachtet, da bisher ausreichende Gegenmaßregeln nicht ergriffen wurden. In Zeiten allgemeiner Schweinefleisch-Sappheit steht eine solche Seuche gerade noch.

Born-Mittelhein, 22. Aug. (Vorsicht!) In Krözingen soll sich eine junge Frau durch eine rostige Stecknadel am Finger eine Blutvergiftung zu, der sie nach qualvollem Leiden erlag. — Beim Baden im Rhein geriet bei Geisenheim der 18jährige Schüler Fätscher in den Wellenbad eines Tampers und ertrank.

Offenbach, 22. Aug. (Unerträglich schwer gebüttet) Auf einem hiesigen Schießstande begab sich der verantwortliche Landwirt Angerer aus Berghausen während eines Schießens aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen.

Aus Frankfurt a. M.

Krieg und Ernährung.

II.

Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre in Ost und West, in Süd und Nord beobachtet werden. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen sind natürlich eifrig bei der Hand, die Schulden des Verbrauchs der Kartoffeln aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstorb. (Dödlicher Unfall.) In Wiesbaden wurde der Bürgermeister Günther von dem eingesetzten Polizeiviertel seiner Ehrengabe erschlagen. Das Ende in der Versorgung mit Frühkartoffeln sollte in diesem Jahre

Nachdem die Großstädte einige Tage mit Frühkartoffeln überföhnt waren, tritt vorübergehend wieder Knappheit ein. Das ist fälschlich, doch läßt zu erwarten, daß auf dem Borgwege die allernötigsten Mengen herangebracht werden können. Wie uns von mobilmachungsreicher Seite gesagt wird, ist es auch der Stadt Frankfurt gelungen, die für den Winter benötigten Mengen direkt aus der Provinz Hessen-Nassau zu beziehen. Das ist lebhaft zu begreifen schon um deswillen, weil es den Eingehauschaltungen unmöglich, zum mindesten sehr erschwert sein wird, im freien Handel Kartoffeln zu erhalten. So kommt man wenigstens in den Genuss einer bequemen Kartoffel. Wie sich der Vertrieb überhaupt regeln wird, unterliegt noch den Beratungen des zuständigen Amtes. Die Grundätze für den Verlauf liegen fertig ausgearbeitet vor, wie werden sie gelegentlich zur Kenntnis bringen.

Auch die Frage der Milchversorgung wird immer brennender. Wie die Milchzufuhr noch geringer, muß sich die Verbrauchsregelung darauf beschränken, zuerst den Kranken, den Kindern, schwangeren und stillenden Müttern die ihnen auskomende Milch zu sichern. Es bestehen hierüber zwar schon Bestimmungen, sie werden in den meisten Fällen aber nicht gehalten. Es ist die alte Geschichte, die sich immer wiederholt. Die Milchproduzenten kolonieren die Händler, und die Händler lassen den Zorn wieder an den Kunden aus. Die allgemeine Volksgründlichkeit leidet aber darunter bitter not, viele Kinder im jüngsten Alter sterben langsam dahin. Die Kinder der ärmeren Bevölkerung sind tatsächlich in großer Gefahr! Die Händler suchen sich jetzt schon die Rundheit aus; wer gut angekleidet ist, bekommt Milch, beim andern heißt es, die Milch kann nicht mehr gebraucht, sondern muß in der Wohnung des Händlers abgeholt werden. Das ist ganz schön gezeigt, aber Kinder und solche Mütter, die der Arbeit nachgehen müssen, haben die allergrößten Schwierigkeiten, etwas Milch beim Händler zu — erbteln. Das System der eingeführten Milchfeste genügt nicht; auch hier muß fest durchgegriffen und eine lückenlose Verordnung erlassen werden. Wenn es stimmt, was die Händler behaupten, daß es ihnen immer mehr unmöglich gemacht wird, Milch in den Raumkreis der Stadt herein zu bekommen, dann muß wohl die Stadtverwaltung eingreifen und Milch zu beschaffen suchen, denn sie kann nicht zuhören, wie zahllose Kinder infolge mangelnder Ernährung zu Grunde gehen. Die Stadt Frankfurt ist schon im Besitz von Kühlteinrichtungen, um die Milch vor dem Sauerwerden zu bewahren, sie braucht also nur den Aufbau zu organisieren. Die Verteilung der Milch an die Händler müßte dann unter den bestimmten Voraussetzungen ähnlich wie bei den andern Lebensmittelprodukten geregelt werden. Und die Händler hätten dann die Pflicht, genau nach den Verordnungen des Regiments die Milch zu verteilen, andernfalls ihnen der Handel mit Milch politisch unterstellt wird. Am Interesse der Kinder Welt ist eine schnelle, durchgreifende Regelung dringend geboten.

Sämtlich wäre ein Wort noch zur Eierversorgung zu sagen, die in der jetzigen Regelung durchaus nicht befriedigt. Wieder sind es die ärmeren Volkschichten, die bei der Eierversorgung in Nachteil kommen. Eine Umfrage in den städtischen Eierabholstellen würden unserer Behauptungen sofort stützen; die meisten Preisabschreitungen holen nämlich die ihnen zustehenden Eier nicht ab, weil sie zu teuer sind. Die Eier werden aber dennoch verkauft, und zwar meist wieder an diejenigen Leute, die, als vor Monaten größere Mengen Eier zu billigerem Preise zu haben waren, Eier einzogen konnten, weil sie das Geld dazu daliessen hatten. Es ist nun nicht richtig, daß auch den Personen der Eierbezug fortwährend gestattet wird, die sich mit Vorräten reichlich eingedeckt haben. Hier wäre eine baldige Nachprüfung am Platze, und sobald man weiß, welche Vorräte in den Eingehauschaltungen aufgestapelt sind, kann an eine Regelung auf anderer Grundlage, vielleicht mit entsprechender Verbilligung für Minderherrschende, gedacht werden. Vorrätschaltung muß aber sein, daß die Besitzer erheblicher Eiervorräte vom weiteren Bezug vollkommen ausgeschlossen sind.

Rauherlei wäre zu den immer mehr aufzuerlegenden Ernährungsfragen noch zu sagen, doch soll es zunächst genügen in der Erwartung, daß unsere Vorschläge von den maßgebenden Behörden wenigstens einer Prüfung unterworfen werden. Geschieht das, wird sich bald herausstellen, daß etwas mehr geschehen muß und die Praxis soll ändern, welcher Weg der gangbarste ist.

Kindererholungsfürsorge in Frankfurt a. M. im Kriegsjahr 1916. Im Kriegsjahr 1916 ist die Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder noch weit über den sonstigen Rahmen ausgedehnt worden. Vorleistungliche Kinder können in einzelnen Fällen mit ihren Müttern in auswärtige Erholungsstätten, 51 Kinder werden von der Kriegsfürsorge gleichzeitig mit den Müttern, aber räumlich von ihnen getrennt, in die Oberoderwerder Waldeserholungsstätten gesandt. Für schulpflichtige Kinder bestehen zahlreiche Einrichtungen innerhalb Frankfurts. In das Altonaer Lustbad werden im Laufe des Sommers rund 300 Kinder von der Kriegsfürsorge und vom städtischen Jugendamt entsendt. An den einjährigen Herbstferienwochenenden (an zwei Wochenenden) nehmen rund 3000 Kinder teil, an den Nachmittagsferienspielen des Jugendamts und des Vereins für Kinderkultur rund 5000 Kinder; außerdem sind mehrere Spielplätze unter Aufsicht des Stadtbundes eingerichtet. Außerdem hat die Kriegsfürsorge in diesen Jahren über 1000 Kindern Mittagstisch gewährt und 350 Kinder im Osterpark täglich gespeist und mit Spielen beschäftigt. Einen großen Umschlag nahm die Entsendung von Schulkindern in auswärtige Erholungsstätten ein. Der Verein für Ferienkolonien entsendet 200 Kinder in seine Ferienkolonie in Schönborn, 350 Kinder in Kolonien im Taunus, Vogelsberg und Odenwald. Das Hospital zum Heiligen Geist hält seine Kindererholungsstätte in Hohenwald das ganze Jahr geöffnet für 40 Kinder monatlich. Der Verein für Kinderheilstätten an den Seeflüssen entsendet einige Kinder in Ostseebäder, der Verein für fränkische Kinder eine größere Zahl nach Bad Orb monatlich in seine Erholungsstätten Odenwaldhans und Waldmühle, das Juniusche Erholungsheim für Schülerinnen aus dem Mittelstand in Biebrich zählt 30 Plätze; in diese Anstalt werden die Kinder teils auf Kosten der Eltern, teils aus den Mitteln von Stiftungen, Vereinen oder Privaten entsendt. Die größere Zahl der Kinder wird von der Kriegsfürsorge, Familienhilfe und vom städtischen Jugendamt entsendt. Die Kriegsfürsorge hat 114 Kinder in Solzböde, 30 weitere in die eben genannten Erholungsstätten gesandt, ferner 172 Kinder in das Heim der Frau v. Nünne in Ahmenhausen; weiter gelang es, teils unentgeltlich, teils gegen geringes Entgelt, Kinder in ländlichen Familien unterzubringen, u. a. 200 im Westerwald, 50 im Kreise Schleiden, 50 im Kreise Biedenkopf. Das Jugendamt entsendet im Jahre 1916 etwa 200 Kinder in Solzböde (Bad Orb und Wimpfen), das Erholungsheim Wolschlösser ist das ganze Jahr geöffnet für 30 Kinder monatlich. Daneben gelang es aber, eine weitere große Zahl Kinder auswärts zur Erholung unterzubringen, u. a. in gemieteten Räumen in Wolschlösser, in Kolonien in Nordhessen (Westerwald) und in Ingelheim, in den Kolonien des Vereins für Ferienkolonien, bei Landleuten im Hunsrück, unter Mitbeteiligung des Ferienhauses in Schönberg und des Juniorischen Erholungsheims; im Spätherbst werden dadurch voraussichtlich noch rund 1500 Kinder in Erholung fortgesetzt werden können. Insgesamt sind danach rund 10000 Kinder innerhalb Frankfurts und 4000 Kinder außerhalb Frankfurts einer Erholungsfürsorge teilhaftig geworden. Letzteres ist besonders auch durch die Zuwendung von 50000 Mark seitens der Ortskassenlosse möglich geworden. Dies Neujahrs erfreut um so erfreulicher, wenn man die großen Schwierigkeiten berücksichtigt, die in der Ernährungsfrage diese und anderen vorliegenden sind. Durch sie von der Kriegsfürsorge in die

Wege geleitete Kinderförderung soll der Erfolg der Auren für die Kinder nach Möglichkeit gehoben werden. Die Geweitung der vorleistunglichen Kinder in die Waldeserholungsstätten erfolgt durch die Kriegsfürsorge. Beziiglich der Schulinder wurden alle Schulen im Herbst aufgefordert, in Unternehmen mit dem Schulamt Listen aller erholungsbedürftigen Kinder einzurichten. Aus diesem Material entnahmen zunächst der Verein für Ferienkolonien die für ihn geeigneten Kinder, die Kriegsfürsorge ludte die Kriegskinder aus, den Rest übernahm das Jugendamt. Bei der Kriegsfürsorge und dem Jugendamt erfolgte durch örtliche Unterrichtung die Auswahl für die einzelnen Erholungsstätten. Auf den übrigen Berufsstätten bestand keine engere Zählung bezüglich der Einweisung; für die Zukunft soll die Zuweisung zu den verschiedenen Berufsstätten noch einheitlicher organisiert werden.

Der Kartoffelversorgung. Das Lebensmittelamt beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Kartoffelversorgung und den Kartoffelpreisen für den kommenden Winter. Die Vorschläge wurden aufgetragen; die Bevölkerung soll durch einen erläuternden Artikel über die Versorgungsmaßnahmen unterrichtet werden. Den größeren Familien soll Sacharin zur Verfügung gestellt und dadurch Gelegenheit gegeben werden, Juster zum Einnehmen aufzuparen. Ferner soll eine städtische Stelle geschaffen werden, die den Einlauf und die Verteilung von Obst und Gemüse besorgt. Die Frage der Regelschätzungen wurde nach Bekanntgabe des Ergebnisses der im Schlach- und Viehdorf vorgenommenen Probefeststellungen zurückgestellt, bis weiteres Material vorliegt.

Konservenverschwinden. In dem Laden des Fleischermeisters Georg Gömann in der Walberstraße erstand eine Frau eine Büchse Fleischkonserve. Der Name „Fleisch konserven“ klingt wie Hohn, wenn man erfährt, daß die Büchse ganze 25 Gramm Fleisch enthält, dazu ein paar Kartoffelschalen und etwas Brühe. Kostenpunkt: 1.30 Mark. Der wegen Preisschwankes angeklagte Fleischermeister behauptete am Schöpfgericht, im allgemeinen habe er nur 1.15 Mark für die Büchse genommen. Aber auch dann lag noch nach der Meinung des Gerichts noch ein übermäßiger Gewinn vor; denn im Einkauf vom Fabrikanten kostete den Angeklagten die Büchse 81 Pfennig; er schlug also bei dem Verkaufspreis von 1.15 Mark 42 Prozent draus. Der Herstellungspreis beträgt nach den Darlegungen von Fachverständiger Seite 51 Pfennig. Der Staatsanwalt bezeichnete diese Konserve als zur Täuschung des Publikums hergestellt und sprach die Erwaltung aus, daß auch gegen den Fabrikanten (R. Bos hier) die gleichen Maßregeln ergriffen werden würden. Das Urteil gegen Gömann lautete auf 100 Mark Geldstrafe.

Verleitung zur Fahnenflucht. „Was braucht du dich für andere Leute rotziehen zu lassen?“ hatte die Ehefrau Helene Geierhaar hier zu einem Erfahreservisten gesagt, mit dem sie ein Lebensverhältnis unterhielt. Der Mann hat scheinlich ihren Einflüsseungen nicht widerstanden, ist Fahnenflüchtig geworden und dafür schwer bestraft worden. Die Geierhaar, die die Fahnenflucht auch noch dadurch gefördert hatte, daß sie Bivilsleider herbeiholte und die Uniform in ihrer Wohnung verbrannte, wurde vom Schöffengericht wegen „Verleitung zur Desertion“ zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Todesurteil. Vom Kriegsgericht des Stellvertretenden Generalkommandos Fürth wurden die Infanteristen des 11. bayrischen Infanterieregiments Joseph Horn und Peter Eichinger wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und wegen undefugten Waffengebrauchs und Fahnenflucht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt; außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer und ferner auf Entfernung aus dem Heere erkannt. Die beiden haben am 15. Juni in der Nähe von Straubing den Landwirt Kreuzer ermordet und um 1800 Mark bereaubt. Beide waren gefährlich und nahmen das Todesurteil mit Ruhe entgegen.

Ein schweres Unwetter suchte die Gegend zwischen Ingolstadt und Augsburg heim. Im Landstädtchen Schrobenhausen entwurzelte der Sturm den größten Teil der Bäume der Anlagen auf dem Stadtwall und richtete an den Häusern erhebliche Beschädigungen an. In verschiedenen Dörfern schlug der Wind in Häuser ein und zündete. Mehrere Tiere wurden auf dem Felde getötet und die Anschläge verletzt. In einigen Gegenden wurden die Obstbäume ihrer sämlichen Früchte entzweit. Der schwere Hagelschlag, der das Unwetter begleitete, richtete auf Acker und Garten großen Schaden an.

Neub. Am Samstag wurde in Neiges in der Nähe von Düsseldorf ein Kaufmannsleibing um 16 000 Mark bestohlen. Heute ist fest der gesamte Betrag in der elterlichen Wohnung der Frau des verdächtigen Kassierers Thiele in Krefeld gefunden worden.

Aus der Partei.

Reichskonferenz.

Wie das Würzburger Parteiblatt berichtet, hat der Parteiausschuss am vergangenen Freitag beschlossen, eine Reichsparteikonferenz abzuhalten. Gleichzeitig ist über den Modus der Besetzung verhandelt worden. An der Konferenz sollen teilnehmende Delegierte der Wahlkreise. Die Wahlkreise unter 50 Mitgliedern sollen zusammengelegt werden zu Bezirken, die dann gemeinsam einen Delegierten wählen. Die Wahlkreise von 50 bis 300 Mitgliedern sollen einen Delegierten, von 300 bis 10 000 zwei, und über 10 000 Mitglieder drei Delegierten entsenden. Ferner sollen vereinigt sein die Reichstagsfraktion, die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, der Deutsche Reichsbund, die KPD, der Parteivorstand, Parteiausschuss und Kontrollausschuss. Ferner soll noch erwogen werden, ob die Redaktionen der Parteipresse vertreten sein sollen.

Die Konferenz soll nach dem 15. September stattfinden.

Das genommene Parteiblatt polemisierte scharf gegen den Vertrag, der einer „Lebtermplung- und Nebenbeschäftigungspolitik“ entsprungen sei. Wertvuldig, wie manche Genossen seien gegen jede Konferenz der Gesamtpartei, und zwar Konferenzen für bestimmte Bezirke, für die Frauen und sogar für die Internationale bünden ihnen in Ordnung.

Telegramme.

Die Lebensmittelversorgung Polens.

Berlin, 22. Aug. Die „Nordd. Allg. Zeit.“ teilt mit, daß zum Beginn der neuen Saison im Generalgouvernement die Brotrationen erhöht und voraussichtlich auch die Zulieferungen von Getreide und Öltee, die die fehlenden Hülsenfrüchte ersetzen müssen, vergrößert werden. Der Ernährungshand der polnischen Bevölkerung wird sich also in beträchtlichem Maße verbessern. Die deutsche Verwaltung hat durch eine Förderung allergrößten Stils, die sich auf die Bereitstellung jeder notwendigen Hilfe — nicht bloß geldlicher, sondern vor allem auch sachlicher — erstreckt, erreicht, daß so gut wie aller Boden, der einen Ertrag verspricht, in diesem Herbst bereits wieder Früchte trägt. Die deutsche Verwaltung besorgte das Saccharin und das Spanische, stellte den Reis im Bedarfsfalle, stellte Motoröl zur Verfügung und sicherte die Abgabe von Betriebsstoff für die vorhandenen privaten oder für die Gebäude östlich der Weichsel. Von der Militärverwaltung erwirkt, wurden ganz verlassene Grundstücke den benachbarten Grundbesitzern zur Verwertung übertragen. Das Generalgouvernement ordnete die Gestellung von militärischen Kommandos und Befestigungen an, soweit dies irgend möglich war. Der Ausbau der Verkehrswägen wurde aufs eifrigste betrieben. Die Verwaltung ließ für den Wiederaufbau von Roßgebäuden in den zerstörten Ortschaften Parkholz, zunächst unentgeltlich, dann -- da die Mi-

bräuche überhand nahmen — gegen eine mögliche den Wert eines Erwerbs angepaßte Bezahlung und vermittelte vorüberigen Baumaterialien, wie Holz, Kalf, Dachpappe, Ziegel, Glas, Nägel der Bevölkerung billig, soweit möglich, zu. England hat das östliche Polen als eine rauhende Frontlinie in der so kurzen Zeit überhaupt erachtet war, sich dennoch selbst, das den Hunger erzeugt, den ihm seine russischen Freunde und ihre englischen Freunde in voller Überlegung und Planung zugedacht haben. Die Schulden der britischen Regierung an britischen Lebensmittelnot in Polen ist nicht kleiner als so wie Deutschland selbst und unterband jede nennenswerte mittelausfuhr aus den neutralen Ländern nach den von den Truppen besetzten Gebieten des Orients seit einschließlich 1915.

Fleischverteilung.

In der Woche vom 23. bis 29. August sind die Abschnitte 45—48 zum Einkauf von 800 gr. oder Wurst gültig. Jeder einzelne der Abschnitte 45, 46 und 48 berechtigt zum Bezug von 75 gr.

Der Fleischverkauf findet statt am:

Mittwoch den 23. Aug. und Donnerstag den 24. Aug.

und zwar:

für Haushaltungen usw. mit den Anfangsbuchstaben	
M—Q	Mittwoch, vorm. 7—10 Uhr
R—S	" " 10—1 "
T—Z	" nachm. 4—6 "
A—D	" 6—8 "
E—H	Donnerstag, vorm. 7—10 "
I—L	" 10—1 "
A—Z	" nachm. 5—7 "

Von Donnerstag nachmittag 7 Uhr bis Dienstag 29. August gelten die Abschnitte 45—48 der Fleischkarte nur zum Bezug von Fleischspeisen in den hiesigen Geschäften. Die Abschnitte 41—44 verfallen mit dem 22. August.

Im Interesse einer geordneten Fleischversorgung ist Einwohnerrecht wiederholt und dringend erachtet, die Abstimmung genau einzuhalten. Den Verkäufern ist es streng untersagt, Fleischwaren an Kunden abzugeben, die in Geschäften überaupt oder während der vier Tage gekauft haben. Sie müssen sich von jedem Kunden die Brotausweiskarte vorzeigen lassen.

Wiesbaden, den 21. August 1916.

Der Magistrat

Konsumentverein für Wiesbaden

und Umgegend, e. G. m. b. H.

Bureau u. Zentrallager: Göbenstr. 17, Tel. 489, 490 u. 6140.

Frisch eingetroffen:

la neues Sauerkraut per Pf. 16
Neue gr. Salzgurken per Stück. 8

Ein Wagen Zwiebeln, schöne, gesunde Ware per Pfund 16,-

Kornkaffee . . . 1 Pfund-Paket 45,-
do. lose per Pfund 38,-

In getrockneten Früchten empfohlen besonders:
Californische und bosnische Pflaumen I. Qualität Mischorbst Rosinen, Sultaninen, Korinthen und Feigen.

Fischkonserven:
Dänische Fischklöße.

Condensierte Vollmilch, 1000 und 1500 g Dosen
Liebigs Fleisch-Extrakt . . . à Dose 6 1.80

flüssige Suppenwürze „Ltr. Fl.“ 1.20
" " " Ltr. Fl. 2.25

Fischkonserven:
Kraftfleisch, lose und in Dosen. W 1418

Vollfetter Gouda-Käse Pf. 2.—
Halbfett. Edamer Käse Pf. 1.60
Maismehl prima Qualität . per Pfund 60/-

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Wiesbaden.

Am 8. August d. J. fiel in Frankreich als Opfer dieses Weltkrieges unser langjähriger, treuer Kollege und Kamerad.

Heinrich Kundermann

im Alter von 57 Jahren. W 1418

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand der Gesangsabteilung Vorwärts.